

hult dieses ungeheuren Materials bedeutet eine schwere Einbuße für die Briten. Die Tiefe des deutschen Vordringens brachte ebenfalls mit sich, daß überall auch die zahlreichen im Laufe des Krieges mühsam gebauten Stellungen für die Eisenbahngesellschaften, zum Teil mit zugehörigen Kanonen, in deutsche Hände fielen. Bedeutend man, welche ungeheuren Kosten die Herstellung und der Transport dieses Materials verursachten, so läßt sich der englische Vermögensverlust zahlenmäßig nicht annähernd abschätzen.

Irland wieder im Kriegszustand.

Wafel, 17. April. „Daily Mail“ meldet die abermalige Verhängung des Kriegszustandes über Irland.

Das englische Munitionswesen angenommen.

Kreuzer meldet: Das Munitionswesen wurde in dritter Lesung mit 301 gegen 103 Stimmen angenommen.

Will Lloyd George doch abtreten?

Aus London meldet Kreuzer: In der Debatte über die Munitionsforschungsfrage forderte der Minister Barnes: Nach seiner Meinung könne die Homeoffice Bill rechtskräftig werden, bevor die Wehrpflicht in Irland wirksam werde. Carson unterbrach und fragte, ob nach Ansicht der Regierung Somerville Gesetz werden sollte, die igtewehende Trennung ausgeben würden. Barnes erwiderte, die Regierung würde die Bill einbringen und sie würde juristisch, wenn das Oberhaus sie nicht annehme. Hier machte Lloyd George eine zunehmende Bewegung. Barnes sagte, Irland müsse zur Regierung und zur organisierten Arbeiterklasse Englands Vertrauen haben; sie würden dafür sorgen, daß Irland sein Recht würde, und es sollte Irland dem Heere die Unterstützung gewähren, die dessen Recht sei.

Der Seerrieg

5 Dampfer, 2 Segler versenkt.

Berlin, 17. April. Im Spergebiet um die Azoren wurden von einem unserer U-Boote in den letzten Wochen 5 Dampfer und 2 Segler versenkt. Hieron waren besaßhaft der griechische Dampfer „Athena“ von 2240 B.-R.-T. und der französische Dampfer „Lud Schon“ von 1540 B.-R.-T. auf letzterem befanden sich 150 Soldaten. Die Gefährte, je eine 9 Zentimeter und 7,5 Zentimeter Kanone, wurden erbeutet. Die für unsere Zwecke bestimmten Ladungen waren besonders wertvoll. Sie bestanden aus Petroleum, Polsterwaren, Erdnüssen, Baumwolle, Gummi, Wachs, Eisen und Stahl.

Das U-Boot hat 27 T. Gummi und 5 T. Wachs für die deutsche Kriegswirtschaft in die Heimat mitgebracht. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Staatssekretär v. Capelle über die Wirkung des U-Boottkrieges.

Berlin, 17. April. Bei der heutigen Beratung des Haushalts für die Kaiserliche Marine im Hauptauschuß des Reichstages sprach Staatssekretär v. Capelle das Wort zur U-Boottkriegsfrage. Der Vortragsredner an Hofland ist der beste Beweis, wie weit die Schiffer anmutet bei unseren Gegnern bereits gestiegen ist. Zu den Verletzungen unserer der harte Verzicht auf der Schiffe und die gewaltige Steigerung der Seerückfälle. Gegenüber den Behauptungen englischer Staatsmänner über ungenügende starke Verluste an U-Booten stellte der Staatssekretär fest: Die Ausbauten übersteigen nach wie vor die Verluste. Wir können auch weiter mit der bisherigen militärischen Leistung unbedingten rechnen. Ob Lloyd George noch verlorenem Landtrage den Seerrieg mit Aussicht auf Erfolg führen kann, hängt nicht von seinem Willen, sondern von dem Kampf U-Boot gegen Schiffswart bzw. Schiffswart ab. Nach Vredes Register sind in den letzten zehn Jahren vor dem Krieges jährlich etwa fünfzig zwei Millionen B.-R.-T. auf der ganzen Welt hergestellt, durch natürlichen Abgang 800.000 B.-R.-T. pro Jahr vom Welt-Schiffswart vermindert worden. 1,4 Millionen B.-R.-T. ist also der jährlich reine Zuwachs für die ganze Welt gewesen. Amerika und Japan Neubauten werden für die eigenen Bedürfnisse dieser Länder bis zu einem gewissen Grade aufgebraucht. Es bleibt also in der Hauptsache die Lage des englischen Schiffswart zu betrachten.

Um die Mitte 1917 wurde von Engländern an amtlicher Stelle von drei Millionen Tonnen gesprochen, dann ging Lloyd George auf zwei zurück und jetzt liegt nach Angabe Bonar Law das Ergebnis von 1,16 Millionen Tonnen vor. Einer Zehntelstellung von rund 100.000 B.-R.-T. steht demnach die Verletzung von 600.000 B.-R.-T. gegenüber, also das Sechsfache. Selbst wenn man die gemachten Angaben als zu gering ansieht und eine Neubauzeitigkeit von monatlich 150.000 B.-R.-T. also 50 Prozent höher annimmt und auch die Verletzungen auf 450.000 B.-R.-T. fiktig, so sind die Verletzungen immer noch dreimal so groß wie die Neubauten. Heute, wo nur noch die unbedingt notwendigen Frachten für Lebensmittel und Kriegsbedarf befördert werden können, bedeutet die Verletzung auch nur eines kleinen Schiffes etwas ganz anderes, wie bei Beginn des U-Boottkrieges. Zudem bedeutet der Ausfall eines Schiffes auch den Ausfall von 4-5 Frachtlastungen. Unter diesen Verhältnissen muß auch der größte Optimist einsehen, daß die Lage der Gegner sich in fast wachsender Maße und mit schnellen Schritten verschlechtert und daß jeder Zweifel an dem endgültigen Erfolg des U-Boottkrieges nicht berechtigt ist. (Beifall.)

Aus dem Osten

Englische Verklärungen für die finnische Rote Garde. Stockholm, 17. April. Nach einem Telegramm des „Stockholmer Dagbladet“ ist das Hauptquartier der weißen Garde nach St. Michel übergesiedelt. Die rote Regierung hat sich nach Wiborg begeben. Der Hauptkampf konzentriert sich um Lampanalae. Die roten Garde machen erneute Angriffe von der Murmanbahn aus. Die Engländer stehen hiermit in Verbindung und haben bei Abgang 12.000 Mann gelandet.

Was im West der Weissen Garde.

Reolin, 17. April. Das finnische Hauptquartier meldet vom 15. April: Ein Schwabebattalion besetzte Aho und nahm die dortigen russischen Truppen gefangen. Die Russen zogen sich die Richtung gegen die zwischen Hang und Aho und ziehen sich allmählich nach Landesinneren zurück. An der finnisch-russischen Front wurde die Geschützstellung bei Lampanalae und Wikkala fortgesetzt. Abschließend am westlichen Ufer des Paane wurde von unseren Truppen besetzt. In Savolaks und Karelien fortgesetzte Gefechtslage.

Annahmen vom in Bunde der Entente?

Zürich, 17. April. Der „Lagesanzeiger“ meldet aus London: Im Unterhaus erklärte Balfour, daß Rumänien nach der zur Verfügung stehenden Nachrichten noch ein verbündeter Staat sei. Die britische Gesandtschaft in Jassy habe noch täglich mit dem Londoner Botschaftsamt in Verbindung.

Schiebungen in der amerikanischen Kriegsindustrie. Im amerikanischen Senat sprach sich der republikanische Senator Mac Cumber sehr energisch über die Zustände in der amerikanischen Kriegsindustrie aus. Unter den amerikanischen Kriegsgewerbetreibenden, die unter dem amerikanischen Kriegszustand in die Höhe gewachsen waren, einbringlich vor dem Unterhaushaus des Senates der Vorkriegszeit auf Amerika. Er sagte u. a. aus:

Die Wirkung dieser Ideen zeigen sich am deutlichsten in den industriellen Veränderungen und im Schiffbau, von dem der Sieg eines großen Teilprinzips abhängt. Wir vernachlässigen, das alle Munitionswesen sowie alle Industrie, die für den Fortschritt des nationalen Lebens erforderlich sind, sehr hoch einzuhalten. Es werden keine neuen mehr das Schiffbauprogramm. Wenn diese Verhältnisse sich nicht ändern, dann wird nur ein innerer Zusammenbruch der Mittelkräfte die Ursache von der Niederlage werden können.

Während aber dieser wüste Streich, der an unserer Kraft geht, und unsere Sicherheit bedroht, keineswegs auf eine bestimmte Richtung hin zu wirken vermag, so ist die Lage der Lieferungs-Spekulationen in ihrer tiefsten Form vor sich. Technische Verhältnisse herrschen überall im ganzen Lande, wo die Beschleunigung der Produktion erforderlich wurde. Die unglaublichen Kontrakte sind im Namen der Regierung von unseren Beamten abgeschlossen worden. Die Regierung zahlt jeden Dollar, den die Rohmaterialien zu liefern, und unter anderem unsern einzelnen Lieferanten ganz ungebührliche Gewinne zuzuschreiben. Männer, die nie zuvor eine Wert haben können, Männer, die nicht einmal Kapital besitzen, lassen Kontrakte für den Bau von Schiffen erlangen, haben übertrieben diese Kontrakte an andere weitergegeben und bei diesem Geschäft ungeheure Verluste gemacht. Banken haben riesige Provisionen dafür erhalten. Sie eingelassen über Ansehen Regierungskontakte verkauft haben. Alle diese Betrügereien haben sich mit Wissen der Regierung ereignet oder wären jedenfalls von der Regierung leicht festzustellen gewesen.

Vom Auslande

Der neue Österreich-ungarische Außenminister.

Die Ernennung des Freiherrn von Burian zum Minister des Äußeren wird von der gesamten Wiener Presse förmlich als ein notwendiges Übel hingenommen, da wohl kaum eine andere geeignete Persönlichkeit für diesen Posten gefunden werden könnte. Allerdings betonen fast sämtliche Blätter, mit Ausnahme der „Arbeiterzeitung“, welche einen heftigen Ausfall gegen die Person des Barons Burian macht, daß dieser wohl in der Hauptsache, das ist in der Fortsetzung des innigen Bundesverhältnisses zum Deutschen Reich, nach dem Sinne seines Vorgängers, des Grafen Czernin, wirken werde.

Soweit man heute schon ein Urteil über den neuen Außenminister abgeben kann, wird man vom Baron Burian keine Hebertätigkeit erleben. Wie allgemein hervorzuheben wird, ist Burian ein überzeugter Anhänger der deutsch-österreichischen Bündnisse, und auf dieser Grundlage wird er seine Politik zum Nutzen beider Reiche entwickeln können. Die „Post“ ist der Ansicht, daß der Vorgänger und nunmehrigen Reichsleiter Graf Czernin als einer stillen, schweigenden Mann, der ruhig seine Position wahrnahm und die persönliche und berufliche Zurückhaltung liebte. Sie schreibt dem neuer:

Als er zum ersten Mal am 19. Januar 1916 zum Minister des Äußeren ernannt wurde, schrieb Wiener und Budapest Blätter, es gebe wenige österreichische Staatsmänner, von denen in der breiten Öffentlichkeit so wenig bekannt sei, wie vom Baron Freiherrn von Burian. Das einzige, was man schon damals von ihm allgemein wußte, war, daß er zu den wenigen intimen Freunden Stefan Tiszas gehöre. Das ist auch heute noch, nachdem seine erste Amtszeit als Minister des Äußeren ihn, seine Fähigkeiten und seine politischen Richtungen in ein helleres Licht gerückt hat, das hervorzuheben die Wertmal seiner politischen Persönlichkeit. Nicht nur noch heute, sondern gerade heute. Denn die große Frage, die sich aus dem Ereignis des Eintritts des Grafen Czernin automatisch aufdrängt und gebietet, ist folgende Antwort erforderlich, war bis nach dem innigen Bündnis mit dem neuen Mannes zu dem Bündnis mit Deutschland.

Die Persönlichkeit des Barons Burian gibt die klare, unmissverständliche Antwort, ebenso klar, als wäre Tisza selbst berufen worden; und sie lautet: Das Bündnis bleibt fest, bleibt unerschütterlich. Man darf nach dem, was diesem Wechsel des Herrn unmittelbar voranging, vielleicht sogar erwarten, daß die Bündnistreue der Monarchie von dem Nachfolger Czernins bei postendem Anlasse noch schärfer betont, daß die Niederlage Clemenceaus und Genossen, die den Bund der Mittelkräfte gesprengt zu haben hoffen, von dem neuen Mannes noch härter unterdrückt werden wird als es in den letzten Tagen der Graf Czernin geschah.

Die „Arbeiterzeitung“ glaubt in Burians Berufung eine Schwärzung in der Auffassung Kaiser Karls erblicken zu können, wenn sie schreibt:

Als Burian idemzeit seinen Nach an Graf Czernin abtreten mußte, lag damals der Gedanke zugrunde, die Fäden der Politik des erkrankten Erbprinzen wieder aufzunehmen, nämlich ein Großösterreich mit Einfluß der Südslawen zu schaffen. Ungarn aber durch die Wahlreform zu entkräften. Deshalb trat auch Graf Tisza zurück und mit ihm eine der ersten Stützen einer energischen Außenpolitik. Wenn nun jetzt einer seiner Anhänger den wichtigsten Ministerposten Österreich-Ungarns wieder erhält, so kann das bedeuten, daß sein langjähriger Herr sich jetzt zu einer anderen Auffassung bekennt. Wir können das nur begreifen.

Stephen Reichert Burian, Rajca entkam einer ungarischen Verhaftung. Er wurde am 16. Januar 1901 geboren, vollendete seine Studien an der Orientalischen Akademie und trat sodann in den diplomatischen Dienst. An den Jahren 1875 bis 1880 diente er bei den Konsulaten in Bukarest, Warschau und Sofia. In den Jahren 1880 bis 1886 leitete er das Konsulat in Moskau und wurde dann Generalkonsul in Sofia. Von Sofia wurde Herr v. Burian in das Ministerium des Äußeren zur Dienstleistung einberufen und später zum Gesandten am kaiserlich-berussischen Hof und 1897 zum Gesandten in Athen ernannt. Am 2. April 1903 wurde er mit der Leitung des österreichischen Botschaftsministeriums und der Verwaltung Bosniens betraut. Unter seiner Aufsicht wurde die Annexion Bosniens und der Herzegovina vollzogen. Am 20. Februar 1912 leitete Baron Burian von der Stelle eines gemeinsamen Außenministers und Vermittlers Bosniens.

Nach dem Eintritt des Herrn v. Burian ins Amt am 19. April 1918 als Minister am kaiserlichen Hof in das Reichsministerium am 18. Januar 1918 nach L. v. Winterthur des kaiserlichen Hofes, bis nach dem Abbruch des Graf Czernin zum Minister des Äußeren ernannt wurde.

Eine Erklärung v. Seidlers zum Wechsel im Außenministerium.

Wien, 17. April. Die Staatspresse meldet: Die Abgeordneten Paul Hoyer und Professor Waldner erklären mittels dem Ministerpräsidenten v. Seidler, am namens ihrer Partei auf die folgende Erklärung anzufragen zu machen, welche die Vorgänge der letzten Tage in den deutschen Ämtern hervorgerufen hätten. Der Ministerpräsident erwiderte, ihm sei diese Erklärung bekannt, er bedauere sie lebhaft, möchte jedoch darauf hinweisen, daß der Wechsels des Herrn v. Burian wie nach Innen von dem Wechsel auf dem Außen des Ministers des Äußeren vollständig unabhängig geblieben. Bei dieser Gelegenheit betonte der Ministerpräsident, daß nach ihm bestimmte unannehmbare Anschuldigungen der Adresse diejenigen, die ihr Ziel von der Entente erwarten, stets als Staatsfeinde bekräftigt und behandelt werden würden.

Ministerrat des Kabinetts Metelka.

Wien, 17. April. In den Kreisen der Regierungspartei wird erklärt, daß bei der Ernennung Burians der Ilmsstand mitgeteilt habe, daß das Kabinet Metelka sich gestern entschlossen habe, dem Monarchen sein Entlassungsgeheimnis zu unterbreiten. Wiener Blätter meinen, der Ministerrat des Kabinetts Metelka war nach der Ernennung Burians unbedingt notwendig.

Neue Erklärungen Clemenceaus zum Kaiserbrief.

Bern, 17. April. Clemenceau kündigt eine neue öffentliche Erklärung über den Kaiserbrief an.

Angriffe gegen Ribot.

Bern, 17. April. In der „Berne“ erhebt der Abgeordnete Paul Mennier anlässlich des Briefes Kaiser Karls schwere Anschuldigungen gegen Ribot, daß er das Parlament von den Friedensvorschlügen nicht unterrichtet habe, insbesondere, daß ein zweiter Brief des Kaisers noch immer nicht veröffentlicht worden sei. Auch über die langen Verhandlungen, die den Briefen folgten, ist das Parlament niemals aufgeführt worden. Das Ministerium Ribot sei, wenn auch gestützt, nicht über Kontrolle und Kritik entzogen, und er fragt: Was hat man in unserem Namen auf den kaiserlichen Schritt geantwortet? Warum hat der Friedensvorschlag zu seinem Ziel geführt?

Die Antwort findet sich im „Journal des Debats“, das sagt, Frankreich habe nicht auf Kosten Italiens einen Sonderfrieden schließen wollen und können. Interessant ist die Bemerkung im Letztteil des „Temps“ vom Samstag, der nach der Veröffentlichung des französischen Wortlaufs des Kaiserbriefes schreibt: „Sei es, daß Kaiser Karl selbst alle Bedingungen des Briefes hat durchsehen lassen, sei es, daß eine andere Hand bearbeitet war, die unrichtigen und etwas naiven Implikationen des Kaisers zu „hervorheben“ und an dieser Stelle hätte der „Temps“ dem Wort „traduire“ in Parenthese das französische Wort „traduttore-traditore“ set, was fast als „Einführung in die Möglichkeit einer Fälschung“ geant werden dürfte.

Englands Kampf gegen die deutsche Industrie und den deutschen Arbeiter.

In den nordischen Ländern wird eine Broschüre verbreitet „The coming crash of Peace“ („Die kommende Friedenspleite“), die die Wiedergabe des Vortrags eines Herrn L. C. Elder enthält, den dieser vor einem zahlreichen und angenehmen Publikum in England gehalten hat. Wer glaubt, die maßgebenden Kreise jenseits des Kanals hätten in den letzten Kriegsjahren etwas hingelernt und die Kriegsziele, die wirtschaftliche Erdoberfläche Deutschlands, etwa reduziert, wird eines Besseren belehrt werden, wenn er die oben genannten Broschüre liest.

Es wurde gleichbedeutend mit der Ausfertigung unserer Kriegsarbeit sein, falls die Alliierten sich nicht über irgend eine Bedingung einigen, um die Deutschen an der Wiederaufnahme der Wirtschaft „gewöhnlich“ (häufig als usuel) zu verhindern. Es wird aber nicht nötig, davon zu reden, daß die Deutschen überhaupt vom Geschäft ausgeschlossen werden sollen. Im Gegenteil sollte es das Ziel der Alliierten sein, dem deutschen Volk als Ganzes eine Geldruhe aufzulegen, welche als nationale Schuld den Vorrang vor den Kriegsanleihen erhält, von denen man hört, daß sie mit zu wunderbarer Leichtigkeit aufgebracht werden. . . . Ferner sollten die Maßnahmen der Alliierten darauf hinauslaufen, daß das deutsche Volk zu einer Art von Zuchtstrafe (term of hard labour) verurteilt wird, und zwar in dem Sinne, daß ihm praktisch vorgezeichnet wird, welche Industriezweige ihm erlaubt sind, oder jedenfalls welche Industrien ihm nicht gestattet sind. Wir besitzen genügend Anzeichen, die uns als Warnung gegen eine tödliche und milde Selbstenttötung des kontinentalen Europas dienen. Von diesem Gesichtspunkt aus fällt das deutsche Problem in Europa zunächst als das Gegenstück des Regierproblems in den Vereinigten Staaten anzu sehen. Wie sieht aber diesen Vergleich, indem ich gleichzeitig die amerikanischen Regier pflichtschuldig um Entschuldigung bitte.

Vor einer Zuhörerhaft wie dieser, die mit der Geschäftsführung des Munitionswesens vertraut ist, möchte ich sagen, daß Deutschland nach der Wiederaufnahme der Herstellung von Material der Klasse B und ferner sehr wenig Material der Klasse C zu beschaffen. Dies würde bedeuten, daß Deutschland keine Arsenale haben wird und sehr wenige Industriezweige, die indirekt zur Militärmacht beitragen. Die große Masse der Bevölkerung müßte ebenfalls für die Herstellung aus Industriezweigen der Klasse C beschäftigt werden, die sich auf Landwirtschaftliche Tätigkeiten und Industrie beschränkt, die wir als armalios bezeichnen können.

Ich denke jedoch keinen Augenblick daran, daß ein solches System in Form einer Restriktion gebracht wird, die der deutschen Regierung als Freiheitsbehinderung angesehen wird. Die Restriktion kann und muß durch andere Mittel erreicht werden, wenn die Alliierten gemeinsame und wohlüberlegte Maßnahmen treffen, die auf dem Prinzip eines gemeinsamen Wirtschaftsverbandes beruhen. Durch Sanktionsgesetze, welche die deutsche Schiffahrt in den Häfen der Alliierten beschränken, und durch ein Wirtschaftsverbanden (fiscal convention) kann dem deutsche Wirtschaftswesen zuwage kommen werden. . . .

Alles strömt in die **Kammer-Lichtspiele** um sich das große bedeutende Werk:

„Es werde Licht!“

II. Teil anzusehen. — Großer Kulturfilm zur Aufklärung und Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. — Hierzu ein bestgewähltes Beiprogramm!

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Immer noch werden auffallend viele Personen aus dem Kreise Merseburg auf den Bahnen ohne Ausweis betroffen. Die Revision über Ueberwachungsperioden wird häufig noch freiger gerhandelt werden und ich empfehle daher dringend jedem, der verreisen muß, sich einen Personalausweis durch die Polizeiverwaltung bzw. den Herrn Amtsvorkehrers ausstellen zu lassen.

- Es haben sich ausgemeldet:
- Personen in wehrpflichtigem Alter durch Militärpapiere,
 - Ausländer durch Paß bzw. durch Paßbrief,
 - alle übrigen Ausländer durch einen polizeilichen oder sonstigen behördlichen Ausweis, welcher die Staatsangehörigkeit, den Wohnort, das Alter und ein abgesehenes Rechtshilf enthalten muß.

Merseburg, den 14. April 1918.
Der Königliche Landrat.
H. v. v. Grone.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen wird eine Lieferung von Kriegsschuhen für landwirtschaftliche Lohnarbeiter und Wohnarbeiterinnen bei der Firma Stern & Cie. in Merseburg, Kleine Ritterstraße 7, eintraffen. Bisher ist jedoch nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Anmeldungen für Belieferung mit Kriegsschuhen hier eingegangen. Da eine solche daher im Bedarfsfalle umgehende Anträge auf Belieferung von Kriegsschuhen unter genauer Angabe des Namens (mit Vornamen) und Wohnorts durch die Gemeinde bzw. Ortsvorsteher hierher einzureichen. Den Antragsstellern wird alsbald eine Bezugskarte von hier ausgestellt werden, gegen welche sie bei der Firma Stern & Cie. hier 1 Paar Kriegsschuhe erhalten werden. Bei fehlendem Bedarf an Kriegsschuhen werde ich sofort weitere Lieferungen beantragen. Merseburg, den 10. April 1918.

Der Königliche Landrat.
H. v. v. Grone.

Sammelt und liefert ab:

- Summi, Kupfer, Messing, Bronze, Aluminium, Stm, Nidel, Gießbirnen, Eisgeräten. an Firma Viebmann, Merseburg, Entenplan.
- Smalte-Töpfe, Eimer etc., Anochen, Konservendosen, Eisen, Stahl, Staniol und Plastiktafeln, Weinflaschen, verschied. Flaschen, Scherben, Kumpen, Wolle, Korle, Korfbündel, Seifentorfen, Sinf, Nidel, Blumenkörbe, Feder, Einlösen-Netze, Seidnetz, Sigarettenhohler. an Firma Bode & Hofstaeger, Merseburg, Weihenstepfstraße.
- Papier. an Firma Gebrüder Dietrich, Merseburg.
- Perne, Bohnen, Erbsen, Federn. an Firma Wesmann, Merseburg, Rauchschiffstraße.
- Frauenhaar an Deutsche Frauenhaarfammlung, Magdeburg.
- Tierhaar an Firma Wörze, Merseburg.
- Kaffeegrund an die Schulen.
- Patronen an das Generalsekretariat des Allg. Deutschen Jagdschützenvereins, Berlin.

Am 23. April 1918, vormittags 1/2 12 Uhr, kommen
27 Hansen Buchholz, 2 Mtr. Stoffholz und
35 Hansen Weide- und Pappel-Wraam
unter dem im Termin bekanntgegebenen Bedingungen zum Verkauf.
Sammelplatz: Scopauer Holz Westausgang.
Rittergut Scopau bei Merseburg.

Wir beabsichtigen, dort eine
Annahmestelle
zu errichten. Dieselbe bringt guten Verdienst ohne jegl. Risiko. Nur bessere Ladengeschäfte in **bester Lage** (Herrenartikel oder Kurz-, Wollwaren u. dergl.) wollen Angebot unter „Filiale“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung senden.
Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf
findet am 19. April 1918
bei Hoffmann, Obere Breitenstraße Nr. 4:
nachm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 1501-1600
hatt.
An Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder
Fleischwaren besteht nicht.
Merseburg, den 18. April 1918.
H. v. v. Grone. Das künftige Lebensmittelamt.

Aufruf

für den Vaterländischen Hilfsdienst im besetzten Gebiet.
Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst.

Der große Kampf, der uns einem guten, die Zukunft des Vaterlandes sichernden Frieden entgegenführen soll, hat in Frankreich begonnen. Unsere tapferen, unermüdeten Feldtruppen erringen unter der bewährten Führung unseres Heldenburg und Ludendorff täglich neue Erfolge. Wir wissen fest, daß nur ein beifühiger Sieg auf dem Schlachtfeld unsere Gegner zum Frieden zwingen werden wird. Darum müssen alle Kräfte des Deutschen Vaterlandes zusammengefaßt werden, um auch im Wehen den Sieg zu erringen.

Hilfsdienstpflichtige! Es gilt. Soldaten die jetzt noch in der Etappe sind, durch Hilfsdienstpflichtige abzulösen, damit sie für die Front frei werden. Schon sind tausende von Helfern seit Monaten in Feindesland tätig. Weitere tausende werden von der Etappe benötigt.

Hilfsdienstpflichtige aus der Provinz Sachsen, aus Anhalt und dem Altenerburger Lande, auch ihr könnt durch eure freiwillige Meldung zur baldigen feindlichen Verwendung des uns freierhalt angezogenen Weltkriegs beitragen! Darum meldet euch bei der Kriegsamtsstelle Magdeburg zum Dienst bei der Etappe!

Es werden vornehmlich gesucht: Schneider, Bäcker, Schlächter, Maler, Anstreicher (möglichst gebildet), Kaufleute, Lagerhalter, Ordnungsamen, Pferdepfleger und ungelernete Arbeiter.

In Frage kommen: Jugendliche von 15 $\frac{1}{2}$ bis 17 Jahren — besonders Pferdebesitzer, Ferner Hilfsdienstpflichtige, die nicht mehr im militärischen Alter stehen, also von 48 bis 60 Jahren; Ältere bis 65 Jahren, wenn ihre Gesundheit besonders fest ist.

Ausnahmsweise können Wehrpflichtige angeworben werden, aber nur Kriegsbeschäftigte, die 50 Prozent und mehr erwerbsfähig sind, oder solche Personen, die zwar keine Kriegsbeschäftigung erlitten haben, aber als „dauernd untauglich“ nicht mehr zu „tauglichen“ ausgemerzt sind. Die Militärbeschäftigten können jedoch nur bei einer Zivilverwaltung eingekauft werden.

Facharbeiter, Schuhmacher, Landwirte, landwirtschaftliche Arbeiter und Personen im militärischen Alter von 1. bis 48 Jahren werden im besetzten Gebiete nicht eingekauft und wollen sich daher nicht melden.

Es sollen sich nur solche Leute melden, die das ernsthafte Verlangen haben, längere Zeit im besetzten Gebiete ihre unterrichtliche Dienstleistung zu erbringen, denn ein Bedarf im besetzten Gebiet ist mit größeren Umständen und Verlust an Zeit und somit auch an entgangenen Verdiensten verbunden. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten: freie Verpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Sanitätsbehandlung sowie täglich 4 $\frac{1}{2}$ für die Dauer des vorläufigen Vertrages. Jugendliche erhalten täglich 2 $\frac{1}{2}$. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehalts kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden und richtet sich nach der Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung; eine auskömmliche Vergütung wird zugesichert.

Die Versicherung gegen Krankheit erfolgt bei den Vertriebskrankenkassen der Bezirksverwaltung.
Im Falle nachgehender Beschäftigung werden für die in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen Zulagen gewährt.

Meldungen sind zu richten an die Kriegsamtsstelle Magdeburg, persönliche Meldungen am Zimmer 39 im Gebäude des hies. General-Lieutenanten IV. v. S. Fürst-Stepod-Straße. Bei schriftlichen Meldungen anzugeben: Geburtsdatum, Geburtsort, Name mit Angabe der gewöhnlichen Wohnstätte und wo seit 19.0 wohnhaft gewesen, sowie bei Personen zwischen 17 und 48 Jahren das Militärvorgängnis.

Verbindungen ist: Eine Bescheinigung des derzeitigen Arbeitgebers, daß bei der Einziehung durch die Kriegsamtsstelle der Arbeitsstellen erteilt wird. Personen, welche in selbständiger Stellung stehen bedürfen keines Nachweises.

Der Vorstand der Kriegsamtsstelle.
K. Lamroth, Altmeister d. R.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für
Braut- und Erstlings-
Wäscheausstattungen.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Einen Schmiedegesellen Pferd zum Schlachten
ist zu verkaufen
Recht sofort ein
Rich. Weber, Gallestraße 3.
Sorburg Nr. 12.

7. Bildungsabend

in der
Lesehalle (Herzog Christian).
Montag, den 22. April 1918,
abends 8 Uhr.

Hermann Löns-Abend
mit Liedern zur Laute.
(Löns, der Sänger des „Rosengartens“ und der Dichter der „Heimatschönheit“ und der „sinnigen Naturbetrachtung“) —
Oberlehrer Hemprich.
Einladungskarte nur im Voraus kostenlos bei Fräul. Engelmann.
Um Ueberfällung zu vermeiden, wird der Abend nach Bedarf,
Dienstag, den 23. April wiederholt.

Die Leitung
der Merseburger Lese- u. Bildungshalle
Hemprich.

Konzert

zum Besten der Kriegshilfe
am Freitag, den 19. d. M.s.,
abends 8 Uhr,
im „Neuen Schützenhause“.
Ausführende sind:
Opern- u. Konzertsängerin Meta König,
Herzogl. Musikdirektor A. Therig und
Violin-Virtuos G. Wrobst,
samtlich aus Braunschweig.
Eintrittskarten im Vorverkauf zu 2, 2 u. 1 M.
im „Neuen Schützenhause“.

Bekanntmachung.

Wegen des monatlichen
Rassenabschlusses bleibt unsere
Kammer- und Steuer-Rasse,
Montag, den 22. April 1918
in den öffentlichen Verkehr
geschloffen.
Merseburg, den 16. April 1918.
K. 116/18. Der Magistrat.

Ausgabe von Landeiern

an Abgänger d. d. Wertarte.
In der Zeit
vom Freitag, den 19. April 1918
ab bis einschließl.
Sonntag, den 27. April 1918
werden auf den Kopf der Bevölkerung 2 Eier zum Preise
von 31 Pfennig für das Stück
zugeteilt.
Zunächst erhalten die ersten
4 Bütterstellen
Alberts, Schmalestraße,
Bogel, Hofmarkt,
Fischer, Weihenstepf Str.,
Kötterich, Gotthardstr.,
Eier zugewiesen.
Die übrigen Bütterstellen
werden der Reihe nach mit
Eiern versorgt.
Besondere Anzeige dieser
Art folgt jedesmal.
Merseburg, den 18. April 1918.
Das städt. Lebensmittelamt.
L. v. v. Grone.

Tivoli-Theater

Merseburg.
Dir: Art. Dechant.
Sonntag, den 21. April 1918,
abends 7/8 Uhr:
Die schwebende Jungfrau
Schauspiel in 3 Akten
v. Franz Arnold u. Ernst Bach.

Klavierpieler

Sonntag und Sonntag
durch Zufall frei geworden.
Eingebote zu richten nach
Weihenstepf a. S., Altkaiserstr. 11
Ulrich Kühl,
frü. Kapellmeister der W. B.

Kraft. Diermädchen

sofort für kinderlosen Haushalt
gel. Scheffel,
Leipzig, Kronprinzenstr. 43, 2.

Frauen zur Landarbeit

wirden noch angenommen.
Ziegelei Schmidt.
Als Blagauischer
Jude id. älteren
Zimmermann od. Arbeiter.
C. Günthor,
Baugeschäft, Friedrichstraße 88.

